

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

5. Jänner 1952

Blatt 20

## Freie Arztstellen

=====

5. Jänner (Rath.Korr.) Im Krankenhaus der Stadt Wien - Lainz ist die Stelle eines Assistenten an der Abteilung für tuberkulöse Erkrankungen, im Wilhelminenspital der Stadt Wien die Stelle eines Assistenten an der Ersten Medizinischen Abteilung (Barackenabteilung), in der Frauenklinik der Stadt Wien - Gersthof die Stelle eines Assistenten ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche müssen mit den entsprechenden Unterlagen bis spätestens 15. Februar 1952 bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Wien I., Gonzagagasse 23, einlangen.

## Keine Stilllegung der Badner Bahn

=====

5. Jänner (Rath.Korr.) "Der Abend, 6-Uhr-Blatt" verbreitete gestern das Gerücht von einer bevorstehenden Stilllegung der Badner Bahn. Dazu erfährt die "Rathaus-Korrespondenz" von der Direktion der Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen, daß an den Verkehrsminister wegen einer Übergabe der Badner Bahn an den Bund niemals herangetreten wurde und von einer Einstellung der elektrischen Linie Wien-Baden überhaupt keine Rede ist.

## Übersiedlung des Bezirksjugendamtes Leopoldstadt

=====

5. Jänner (Rath.Korr.) Das Bezirksjugendamt für den 2. Bezirk, derzeit Kleine Sperlgasse 2b, übersiedelt in der Zeit vom 8. bis 12. Jänner in das Amtshaus 2., Karmelitergasse 9, 1. Stock. Während der Übersiedlung können nur die dringendsten Fälle bearbeitet werden. Der allgemeine Parteienverkehr muß unterbleiben.

## Vierbeinige Gemeindebedienstete

=====

5. Jänner (Rath.Korr.) Der Gemeinderatsausschuß für baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Post, aus der hervorgeht, daß im Inventarverzeichnis der Stadt Wien auch eine größere Anzahl von Hunden und Katzen aufscheint. Die Elite dieser vierbeinigen Bediensteten, die einen Anspruch auf eine monatliche Futterpauschale haben, bilden 13 Hunde des Stadtforstamtes. Aus der Gemeinschaft der gemeindeeigenen Hunde stechen sie durch ihren Titel "geprüfte Jagdhunde" hervor. Im Quellenschutzgebiet machen sechs Schweißhunde, in den übrigen städtischen Forsten insgesamt 7 Vorsteherhunde Dienst. Der Gemeinderatsausschuß hat nun beschlossen, ihr monatliches Futterpauschale rückwirkend vom 1. Oktober von 15 S auf 30 S zu erhöhen.

Auch bei verschiedenen Außenstellen der Stadtverwaltung leisten Hunde und Katzen treue Dienste als Wachhunde oder Kämpfer gegen die Rattenplage. Selbst die Rathausverwaltung führt unter den Namen Schurli, Minka und Mietz in ihrem Personalstand drei stattliche Katzen, die den Papierkeller als Dienststelle zugewiesen bekamen. Auch ihnen zahlt die Stadtkasse gegenwärtig je 13.50 S Kostgeld aus. Ansonsten gibt es mit Ausnahme einer "Privatkatze" des Pächters des Rathaus-Keller-Restaurants nur einen sangesfrohen Kanarienvogel, der wenige Tage vor der letzten Bundespräsidentenwahl ins Arbeitszimmer des damaligen Bürgermeisters geflogen kam und bisher seinen Besitzer noch nicht finden konnte. Er wird nun von den Bediensteten des Präsidialbüros liebevoll betreut.

Wiener Stadtverwaltung sorgt für die Randgemeinden  
=====

5. Jänner (Rath.Korr.) Zwei Wiener Tageszeitungen stellten in ihren gestrigen Ausgaben die Behauptung auf, daß die Gemeinde Wien in ihrem Budget auf die Randgemeinden zu wenig Rücksicht nimmt und sie benachteiligt. Solche ungerechtfertigte Beschuldigungen wurden auch schon früher manchmal erhoben und jedes Mal wurde nach umfangreichen und gewissenhaften Erhebungen ihre Haltlosigkeit bewiesen. Es konnte zum Beispiel festgestellt werden, daß vom 1. April 1945 bis 30. Juni 1949 die Gesamtsteuerleistung der Randgemeinden 93,646.000 Schilling betrug, während für diese Gebiete im gleichen Zeitabschnitt 126,850.000 Schilling aufgewendet wurden. Die Mehrausgaben der Stadt Wien für die Randgemeinden betragen somit in diesem Zeitraum nicht weniger als 33 Millionen Schilling.

Der Verfasser der beiden gleichlautenden Artikel hat diesmal bei der Ausgabenseite wieder nur den Personalaufwand und von den einmaligen Ausgaben nur jene Beträge berücksichtigt, die im Voranschlag der Textierung nach für die Randgemeinden bestimmt sind. Dazu kommen aber in Wirklichkeit noch die laufenden hohen Ausgaben für die verschiedenen Fürsorgeleistungen, die öffentliche Beleuchtung, die Straßenreinigung, das Schulwesen und die Kosten für den sozialen Wohnhausbau sowie die große Zahl von neuen und wiederhergestellten Brücken. Nicht nur, daß somit von einer Benachteiligung der Randgemeinden keine Rede sein kann, hat die Gemeinde Wien vielmehr Millionenbeträge von der Steuerleistung der übrigen Wiener dazu verwendet, um die Randgemeinden wieder in Ordnung zu bringen.